

(Sekretär Fleißner.)

(A) daß wir da auch den Beifall wenigstens eines Teiles der bürgerlichen Herren im Landtage finden werden.

(Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

**Präsident:** Das Wort hat der Herr Abg. Wiener.

**Abg. Wiener:** Meine hochgeehrten Herren! Mein Herr Vorredner hat mich leider dazu gezwungen, ganz gegen meinen Willen zunächst auf einige seiner Ausführungen kurz zu antworten.

Er hat hervorgehoben, es sei durchaus falsch, wenn der Sozialdemokratie der Vorwurf gemacht werde, daß sie darauf ausginge, den Mittelstand zu ruinieren und ihn auszuschalten. Ich möchte dagegen feststellen, daß eine ganze Reihe von sozialdemokratischen Parteigenossen vorhanden ist, welche in ihren Ausführungen klipp und klar ausgesprochen haben, daß es gar nicht schnell genug gehen könnte, den Mittelstand von der Bildfläche verschwinden zu lassen.

Weiter hat der Herr Vorredner dem verfloffenen Herrn Finanzminister den Vorwurf gemacht, daß er eine ganz verkehrte Politik der Sparsamkeit getrieben habe und daß seine Maßnahmen keineswegs zum Besten unseres Volkes ausgeschlagen seien. Ich will auch hier dem Herrn Abg. Fleißner gegenüber betonen: ich kann mir keinen Finanzminister denken, der vor die Aufgabe gestellt wird, die Finanzen eines Staates in Ordnung zu bringen, der nicht die größte Sparsamkeit walten läßt, wie sie der verfloffene Finanzminister Dr. von Rüger in der glücklichsten Weise angewendet hat, der dabei den Erfolg zeitigte, die Finanzen unseres sächsischen Staates recht bald in Ordnung zu bringen, so daß sie heute in gewissem Sinne als vorbildlich hingestellt werden können. Wenn er aber nun meinte, daß, wenn einmal in Sachsen eine sozialdemokratische Staatsregierung vorhanden wäre, die Verhältnisse besser sein würden, so gebe ich mich dieser Hoffnung nicht hin. Im Gegenteil glaube ich, daß, wenn der Herr Abg. Fleißner später einmal Finanzminister in Sachsen sein wird, die Verhältnisse wahrscheinlich noch wesentlich ungünstiger sein werden als unter der Ara Wabdorf.

(Abg. Fleißner: Abwarten!)

(Allgemeine große Heiterkeit.)

Meine Herren! Bei der Prüfung der uns vorgelegten beiden Königl. Dekrete 1 und 2 bin auch

ich zu der Überzeugung gekommen, daß das Bild, (C) das uns da entgegentritt, keineswegs ein ungünstiges genannt werden darf. Ich bin weit davon entfernt, etwa zu behaupten, daß man nun in die Stimmung geraten dürfte „himmelhoch jauchzend“, keineswegs, aber das steht wohl fest, daß aus diesen beiden Dekreten hervorgeht, daß die Finanzwirtschaft unseres Landes sich durchaus in soliden Bahnen bewegt. Vor allen Dingen hat mich gefreut, daß die gesunde Grundlage für unsere Finanzpolitik ganz wesentlich dadurch mit in die Erscheinung tritt, daß der außerordentliche Etat immerhin um ein wesentliches entlastet werden konnte, daß verschiedene Titel dem ordentlichen Etat überwiesen werden konnten.

Meine Herren! Man hat sich darüber gefreut, daß bei der ersten Gelegenheit, die der neue Herr Finanzminister hatte, die Erklärung hinausdrang, daß die gesunden Grundlagen für unsere Finanzpolitik nicht verlassen werden sollten, daß man nicht wieder in das andere Extrem überschlagen wolle, und man darf der Hoffnung Ausdruck geben, daß, wenn die feierliche Versicherung, die uns heute hier der Herr Finanzminister an dieser Stelle gegeben hat, eingehalten wird, das zum Wohle unserer Gesamtheit ausschlagen wird. Vor allen Dingen war es ja ein Rügersches Prinzip, die Schuldenlast (D) unseres Staates herabzudrücken, und es ist auf diesem Wege etwas ganz Beachtliches geschehen.

Wenn ich nun mit wenigen Worten auf den vorliegenden Rechenschaftsbericht eingehe, so möchte ich hervorheben: durch die Mehrüberschüsse bei den Eisenbahnen von 5,7 Millionen, die Mehrüberschüsse der direkten Steuern von 8,6 Millionen und den Mehrbetrag der indirekten Steuern von 1,3 Millionen ist der Beweis dafür geliefert, daß die Volkskraft im Steigen begriffen ist und daß sich andererseits auch die Lebenshaltung der breiten Schichten unseres Volkes durchaus in aufsteigender Richtung bewegt.

Auch bei dem Etat der Zuschüsse läßt sich aus dem Rechenschaftsberichte ersehen, daß 6,5 Millionen Mark weniger aufgewendet sind, als seinerzeit vorgesehen war. Ich mache nur bei dem einen Kapitel ein Fragezeichen, ob man dort die Ersparnis gerade als wünschenswert hinstellen darf. Bei dem Kapitel Volksschulen geht aus dem Rechenschaftsberichte hervor, daß eine Summe von 850 000 M. nicht ausgegeben worden ist, die im Etat mit vorgesehen war. Ich weiß nicht, ob die Erklärung, die ich mir dafür gemacht habe, richtig ist, daß es besonders